

Das Wittenberger Ordinationszeugnis für Bartholomaeus Wolfart vom 27. September 1544

Herausgegeben von Bernd Moeller

Fundort: Niedersächsisches Staatsarchiv in Osnabrück, Dep. 38d C Nr. XL

Provenienz: Das Zeugnis ist einzeln im Bestand der Bibliothek des Ratsgymnasiums Osnabrück überliefert, ohne daß sich feststellen läßt, wie es dorthin gekommen ist.¹ Bei der Vorbereitung einer Ausstellung zum 450jährigen Reformations-Jubiläum der Stadt Osnabrück wurde dieses Wittenberger Ordinationszeugnis gefunden, das bisher unbekannt und unveröffentlicht ist.² Es stammt vom 27. September 1544. Bezeugt wird die Ordination des Mag. Bartholomaeus Wolfart aus Mansfeld, der damals als Diaconus an die St. Johannis-Kirche in Göttingen berufen wurde, als »Helfer« des ersten Pfarrers der Stadt, des einstigen Wittenbergers Dr. Joachim Mörlin, der im Mai 1544 aus Arnstadt nach Göttingen gekommen war.³

Editionsvorlage: Originalzeugnis, ein Doppelblatt zu 320 × 215 mm.

Wasserzeichen: gekrönter Adler, seitlich gespreizte Flügel, vermutlich weder belegt noch Beizeichen, stilisierter Schwanz (drei seitlich gespreizte, nach unten sich vergrößernde »Federpaare« und abschließendes gleichschenkeliges Dreieck). Ein weiterer Nachweis konnte trotz freundlicher Unterstützung von seiten der Mitarbeiterinnen der Papierhistorischen Sammlungen des Deutschen Buch- und Schriftmuseums der Deutschen Bücherei Leipzig weder in Nachschlagewerken noch in den allerdings erst zum Teil erschlossenen Sammlungen ermittelt werden.⁴

1 Briefe von Staatsarchivdirektor Dr. Gerd Steinwascher, Osnabrück, vom 18. Januar und 1. Juli 1993.

2 450 JAHRE REFORMATION IN OSNABRÜCK: V.D.M.I.Æ., Gottes Wort bleibt in Ewigkeit: eine Ausstellung des Kirchenkreises Osnabrück, der Stadt Osnabrück und des Landkreises Osnabrück vom 18. April bis 29. August 1993 in der St. Marienkirche Osnabrück / hrsg. von Karl Georg Kastner und Gerd Steinwascher. Bramsche 1993, 282 f.

3 Über ihn zuletzt Martin STUPPERICH: Mörlin, Joachim. Theol. Realenzyklopädie. Bd. 23. B; NY 1993, 126-128.

4 Eine von Herrn Dr. Steinwascher freundlicherweise übersandte Zeichnung des Wasserzeichens ermöglichte die Nachforschungen. Heinrich Kühne, der sich mit dem in Wittenberg

Das Zeugnis ist von einem Schreiber niedergeschrieben. Melanchthon hat die Einleitungen zu den Unterschriften hinzugefügt,⁵ worauf die Unterschriften Martin Luthers, Johannes Bugenhagens und Caspar Crucigers folgen.

Vorgang: Bekanntlich haben die Wittenberger Reformatoren seit 1535 in großem Umfang Ordinationen vorgenommen⁶ und damit der Erneuerung des geistlichen Amtes, die sich im Zuge der Reformation vollzog, eine Form gegeben.⁷ Als Ordinator betätigte sich dabei jeweils der Stadtpfarrer von Wittenberg, Bugenhagen, oder dessen Vertreter, neben dem in den meisten Fällen zumindest noch Luther beteiligt war, jedenfalls als Unterzeichner des Zeugnisses.⁸ Empfänger der Ordination waren in der Regel Absolventen der Wittenberger Universität, Voraussetzung und Anlaß deren Berufung in ein Kirchenamt. Die Zeugnisse bescheinigen nicht nur die Ordinationshandlung, sondern auch die Eignung des Betreffenden, die zumeist durch eine Prüfung festgestellt worden ist.

Zu Luthers Lebzeiten haben nach Ausweis des Wittenberger Ordiniertenbuches insgesamt 740 solche Ordinationen stattgefunden.⁹ An Zeugnissen konnten wir bisher 31 aus den Jahren 1536 bis 1545,¹⁰ von denen 26 in lateinischer, fünf in deutscher Sprache gehalten sind. Nur von vier dieser Zeugnisse freilich ist, wie in Osnabrück, das Original erhalten.¹¹ Sowohl in deutscher als auch in lateinischer Sprache gab es zeitweise gedruckte Formulare,¹² doch ist man von

verwendeten und seit 1556 hergestellten Papier beschäftigt hat, danke ich für die Auskunft, daß ihm in den Wittenberger Kämmererechnungen – 1575 bis 1591 – Wasserzeichen mit Adler bisher nur mit zwei Köpfen begegnet sind.

5 Siehe unten Seite 122, 30-34.

6 WITTENBERGER ORDINIERTENBUCH/ hrsg. von Georg Buchwald. Bd. 1: 1537-1560. L 1894.

7 Vgl. Hellmut LIEBERG: Amt und Ordination bei Luther und Melanchthon. GÖ 1962, 181-191; WA Br 12, 447-450; auch Martin BRECHT: Martin Luther. Bd. 3: Die Erhaltung der Kirche: 1532-1546. S 1987, 127-129. 394.

8 In CR 5, 710-713 (3161) findet sich ein Zeugnis von 1545, das Luther nicht unterschrieben hat.

9 Vgl. oben Anm. 6.

10 Mustergültig herausgegeben von Hans Volz in WA Br 12, 447-485 (4330, 1-22); 14, 11f; ferner CR 5, 710-713 (3161) = MBW 4, 205 (3860).

11 WA Br 12, 457f. 467f. 484f. (4330, 5 B b. 9. 22 B b. 22 B d). Dazu kann man als fünftes das Zeugnis für Fürst Georg von Anhalt vom 2. August 1545 hinzunehmen (WA Br 11, 155-158 [4141]), das jedoch in Merseburg, nicht in Wittenberg ausgestellt ist und auch sonst einen Sonderfall darstellt.

12 Hans VOLZ: Drucke von Wittenberger Ordinationszeugnissen aus der Reformationszeit. GuJ 39 (1964), 164-170.

deren Benutzung, wie auch das neugefundene Exemplar zeigt, nach einiger Zeit wieder abgekommen, vielleicht um dem jeweiligen Einzelfall besser gerecht zu werden. Die Texte der Zeugnisse sind nach einem bestimmten Schema aufgebaut,¹³ sie stimmen aber im Wortlaut, von den genannten Formularen abgesehen, nicht überein, sondern dürften in der früheren Zeit jeweils neu formuliert, später aus vorhandenem Formelgut jeweils neu zusammengesetzt worden sein; auch dies läßt sich an dem neugefundenen Zeugnis gut erkennen, denn es stammt vom selben Tag wie ein bereits bekanntes,¹⁴ weicht von diesem jedoch zu Beginn und am Schluß ab. Alles spricht dafür, daß für die Texte Melanchthon verantwortlich war, der im vorliegenden Fall wie auch sonst gelegentlich¹⁵ die Einleitung zu den Unterschriften eigenhändig geschrieben, hingegen nicht mitunterschrieben hat.

Bartholomaeus Wolfart ist kein Unbekannter.¹⁶ Er war am 20. Juni 1533 in Wittenberg immatrikuliert worden,¹⁷ dürfte also vor 1520 geboren sein; seine Promotion zum Magister artium war im September 1537, unter dem Dekanat Melanchthons, gefolgt;¹⁸ wie in anderen Fällen auch, ist sie auf dem Ordinationszeugnis ausdrücklich festgehalten. Wolfarts Amtstätigkeit in Göttingen dauerte von 1544 bis 1548.¹⁹ Die Vorgeschichte seiner Berufung dorthin läßt sich in gewissem Maß aufhellen²⁰: Der Göttinger Rat hatte sich auf Veranlas-

13 WA Br 12, 448.

14 WA Br 12, 478f (4330, 19).

15 Vgl. z. B. WA Br 12, 484f (4330, 21 b. d). Die Praxis ist nicht durchgehend nachzuweisen, da der größte Teil der Ordinationszeugnisse nicht im Original überliefert ist; siehe oben Anm. 11.

16 Freundliche Hinweise zum Folgenden verdanke ich meiner Kollegin Frau Prof. Dr. Inge Mager.

17 ALBUM ACADEMIAE VITEBERGENSIS. Bd. 1: 1502-1560/ hrsg. von Karl Eduard Foerstemann. Nachdruck der Ausgabe Lipsiae, 1841. Aalen 1976, 149.

18 DIE BACCALAUREI UND MAGISTRI DER WITTENBERGER PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT 1518-1537 UND DIE ORDENTLICHEN DISPUTATIONEN 1536-1537/ hrsg. von Julius Köstlin. Halle 1888, 23. (Osterprogramm der Univ. Halle-Wittenberg, 1888).

19 Albrecht SAATHOFF: Die evangelischen Pfarrer Göttingens im 16. Jahrhundert. Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 34/35 (1929/30), 139; Philipp MEYER: Die Pastoren der Landeskirche Hannovers und Schaumburg-Lippes seit der Reformation. Bd. 1. GÖ 1941, 329.

20 Vgl. zum Folgenden Paul TSCHACKERT: Ungedruckte Melanchthon-Handschriften des Göttinger Stadtarchivs. ZKG 18 (1898), 92f.

sung Mörlins²¹ am 5. September 1544 an Melanchthon gewandt und einen ihm dem Namen nach nicht bekannten, von Mörlin empfohlenen »ehrbaren, gelehrten und frommen« Mann aus Wittenberg »ordentlicher weyß, erbarlicher wohlmeynung, legitime« berufen.²² Darauf antworteten Bugenhagen und Melanchthon am 14. September, indem sie Wolfart benannten und empfahlen, der ihren Brief selbst nach Göttingen brachte.²³ Die Ordination fand jedoch erst am 1. Oktober 1544 statt,²⁴ während das Zeugnis darüber, wie gesagt, am 27. September, also im voraus, ausgestellt ist.

Nach seiner Göttinger Amtstätigkeit, deren Ende vielleicht bereits mit dem Streit um das »Augsburger Interim«²⁵ zusammenhing, finden wir Wolfart, vermittelt durch die inzwischen mit dem Grafen Poppo XVIII. von Henneberg (1513-1574) verheiratete Mündener Herzogin Elisabeth (1510-1558) – Witwe des Herzogs Erich I. von Braunschweig-Calenberg (1470-1540) –, seit April/Mai 1548 als Hennebergischen Superintendenten in Schleusingen,²⁶ wo er bis 1555 blieb, danach jeweils für kurze Zeit im gleichen Amt in der Stadt Hannover sowie im Herzogtum Pfalz-Neuburg.²⁷ Seine wichtigste Lebensstellung erlangte er im Jahre 1560, als er zum Superintendenten in der Stadt Hildesheim berufen wurde, wo er an der St. Andreaskirche bis zu seinem Tode (23. Dezember 1581) amtierte.²⁸

21 Dieser meldete dem Rat bereits in seinem Brief vom 19. Februar 1544, daß er einen »frommen und geschickten Mann« zu gewinnen hoffe; Paul TSCHACKERT: Handschriftliche Briefe Joachim Mörlins vom Jahre 1543 bis 1550. Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 10 (1905), 129. In der Bestallungsurkunde vom 1. Mai 1544 wurde ihm dessen Anstellung verbrieft (ebd., 130).

22 Vgl. auch MBW 4, 123 (367f.).

23 Tschackert: Ungedruckte Melanchthon-Handschriften ..., 93; CR 5, 480 (3029) ≙ MBW 4, 127f (3685).

24 Wittenberger Ordiniertenbuch, 40 (625).

25 Dazu Philipp MEYER: Mörlins Entlassung aus Göttingen 1550. Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 34/35 (1929/30), 37-65.

26 Eckart HENNING: Die Gefürstete Grafschaft Henneberg-Schleusingen im Zeitalter der Reformation. Köln, W 1981, 187f.

27 Meyer: Die Pastoren ..., 435; DIE EVANGELISCHEN KIRCHENORDNUNGEN DES XVI. JAHRHUNDERTS/ begr. von Emil Sehling. Bd. 13. Tü 1966, 29, Anm. 42.

28 Meyer: Die Pastoren ..., 501.

Er trat auch literarisch hervor; vor allem sein noch in Neuburg verfaßter und erstmals 1559 in Nürnberg erschienener, seither mehrfach wiederaufgelegter Katechismus ist zu nennen.²⁹

Versatus est in schola Ecclesiae nostrae Magister Bartolemeus Wolfart Mansfeldensis, ea modestia morum, et diligentia in studijs doctrinae Christianae, et aliarum bonarum artium, ut gradu Magisterij ornatus sit. Et aliquandiu honeste praefuit scholis literarum. Cum autem honestissimi senatus Gotthingensis, et clarissimi uiri Joachimi Morlin Doctoris Theologiae, et pastoris Ecclesiae Gotthingensis, uocatus esset, ad munus Diaconi in ea Ecclesia, et nos rogati essemus, ut adderemus publicam ordinationem, explorata eius eruditione, comperimus eum recte tenere summam Christianae pietatis, et amplecti puram Euangelij doctrinam, quam Ecclesia nostra, Vno spiritu et una uoce, cum catholica Ecclesia Christi profitetur, ac a fanaticis opinionibus, damnatis iudicio catholicae Ecclesiae Christi abhorrrere. Promisit etiam hic Magister Bartolemeus in doctrina constantiam, et in officio fidem et diligentiam. Quare ei iuxta doctrinam Apostolicam publica ordinatione commendatum est ministerium docendi Euangelij, et sacramenta a Christo instituta administrandi iuxta uocationem. Cumq(ue) scriptum sit de filio Dei: Ascendit dedit dona hominibus, prophetas, Apostolos, pastores, et Doctores,¹ precamur ardentibus uotis, ut suae Ecclesiae gubernatores det idoneos et salutare, ac efficiat, ut huius Bartolemei ministerium sit efficax et salutare. Ipsum etiam Magistrum Bartolemeum et suam Ecclesiam hortamur ut curent Euangelium Dei pure et fideliter conseruari et propagari. Nam hoc officio Deus praecipue se coli postulat; sicut inquit Christus: In hoc glorificatur Pater meus, ut fructum copiosum feratis, et fiat in uobis mei discipuli.² Et hac luce retenta, manet Ecclesia, et aderit in ea Ecclesia Deus, dabit uitam aeternam inuocantibus ipsum, et opitulabitur in aerumnis huius uitae. Ibi enim adest, et exaudit Deus ubi ipsius Euangelium uere sonat. Sicut scriptum est Iohan. XV: Si manseritis in me, et uerba mea in uobis manserint,

29 Johann Michael REU: Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts in der evangelischen Kirche Deutschlands zwischen 1530 und 1600. Teil 1: Quellen zur Geschichte des Katechismusunterrichts. Bd. 3 I 2. GÜ 1932, 1015-1018; 3 II 2. GÜ 1920, 928-948.

1 E 4, 8. 11.

2 J 15, 8.

quidquid uolueritis petetis, et fiet uobis.³ Datae Witebergae Anno
1544 Die XXVII Septembris quo ante annos 3844 arca Nohae primum quiescere
cepit, quo exemplo Deus testatus est, sibi curae esse Ecclesiam, etiam cum
magnis fluctibus quassatur.⁴

30 Pastor Ecclesiae Witebergensis
et ceteri ministri
Euangelij in eadem
Ecclesia

Martinus Luther D.

35 Johannes Bugenhagius Pomeranus. D.
Caspar Cruciger d

3 J 15, 7.

4 Diese Form der Datierung nach Jahren der Arche Noah findet sich auch sonst bei Melancthon (vgl. WA Br 12, 449, Anm. 5), nicht zuletzt in Ordinationszeugnissen; vgl. WA Br 10, 297, 32 (3868); 12, 476, 23 f (4330, 16); 479, 23 f (4330, 19).